

zung wie Sendung Muhamets durch Gott, Einehe, Eucharistie, Dreifaltigkeit, Inkarnation usw. Während der griechische Text des Johannes von Damaskus und der *Disputatio* im wesentlichen derjenige der Kotterschen Edition ist, handelt es sich bei den *Opuscula* (18–25, 32, 3, 8, 16, 9, 35–38) des Abu Qurra um eine kritische Erstedition auf der Basis von 12 Handschriften. Im Unterschied zu *Opusculum 32*, das hier zum ersten Mal überhaupt auf griechisch ediert wird, sind die übrigen Dialoge des Abu Qurra auch in verschiedenen älteren Ausgaben (Gretser, PG 97 usw.) zu finden. Die den Originaltexten beigegebene deutsche Übersetzung stammt aus der Feder von Reinhold Gleib, der auch die Edition der *Opuscula* des Abu Qurra besorgt hat. Die Einleitung des Bandes, sowie die Erläuterungen zu den edierten Texten und die Literaturhinweise hat der bekannte Islamforscher A. Th. Khoury verfaßt. Die Einleitung bietet neben einem Kapitel über Johannes Damaskenos und seine Umwelt (Kurzbiographie des Damaskenos, das Verhältnis zwischen Islam und Christen zur Zeit des Damaskenos, Christliche Apologetik) eine Erörterung der Echtheitsfrage des cap. 100 aus *De haeresibus* des Damaszeners, eine Darstellung von dessen Haltung gegenüber dem Islam und einen gerafften Überblick über Abu Qurras Leben und Werk. Leider sind eine Reihe arg störender Druckfehler stehen gelieben, vgl. z. B. S. 39 Akominales statt Choniatos. Die Erläuterungen (185–212) zu einzelnen Stellen sind z. T. recht umfangreich und enthalten reiche Literaturangaben, darunter vor allem die eigenen Werke des Kommentators.

H. J. SIEBEN S. J.

BIBLIA PATRISTICA. Index des citations et allusions bibliques dans la littérature patristique. Bd. VI. Hilaire de Poitiers, Ambroise de Milan, Ambrosiaster (Centre d'analyse et de documentation patristique). Paris: CNRS Editions 1995. 376 S.

10 Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes der Biblia patristica liegt hiermit also der 6. Band dieses wichtigen Arbeitsinstrumentes vor. Nachdem in vier vorausgehenden Bänden Autoren griechischer Sprache auf ihre Bibelzitate und -anspielungen hin untersucht worden waren, wendet sich der vorliegende mit Hilarius von Poitiers und Ambrosius von Mailand zwei sehr wichtigen und bekannten Kirchenvätern, mit ‚Ambrosiaster‘ einem auch zwar wichtigen, aber bis heute immer noch nicht identifizierten Pauluskomentator zur Zeit des Papstes Damasus zu, dessen Schriften das ganze Mittelalter hindurch unter dem Namen des Ambrosius fleißig gelesen wurden. Erst Erasmus deckte die falsche Zuschreibung auf. Die Einleitung weist auf die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Beuroner Vetus-Latina-Institut hin und bedankt sich für die von dort gewährte Hilfe. Mit Spannung erwartet man die folgenden Bde, unter denen ja wohl bald auch mehrere (?) Augustinus gewidmet sein werden.

H. J. SIEBEN S. J.

BOJOVIĆ, BOŠKO I., *L'idéologie monarchique dans les hagio-biographies dynastiques du Moyen Âge serbe* (Orientalia Christiana Analecta 248). Rom: Pontificio Istituto Orientale 1995. LII/727 S.

Der in Belgrad geborene Verf. lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Frankreich (Paris); seinen dort erworbenen, akademischen Graden (Doktorat und Habilitation) lagen Arbeiten über die mittelalterliche Geschichte Serbiens zugrunde. Das vorliegende Buch ist seine bisher umfangreichste Veröffentlichung auf diesem Gebiet, der schon mehrere Aufsätze (Auszüge/Teilaspekte) vorausgingen; es ist um so mehr zu begrüßen, als dem westlichen Leser bisher keine detaillierte Darstellung der serbischen Literatur des Mittelalters in einer ihm vertrauten Sprache zur Verfügung stand.

Schon das Vorwort des bekannteren Byzantinisten André Guillou (VII) weist auf die mit Stefan Nemanja (1166–1196) beginnende orthodoxe Engführung der politisch-religiösen Gedankenwelt des mittelalterlichen Serbiens hin, welche die vorausgehenden und späteren römisch-lateinischen Einflüsse allzu gerne vergessen lassen möchte. Auch der im Titel des Buches gewählte Terminus „Hagio-Biographie“ für die Herrscherbiographien (von Sava bis zu Konstantin von Kosteneč, in aufsteigender Linie) will auf die gewollte und für Serbien typische Vermischung von Geistlichem und Weltlichem, Königtum und Heiligkeit hinweisen; diese tritt in der Kirche an die Stelle einer systematischen, originalen Theologie. In seiner Einführung (1–13) sieht B. seine Arbeit als Syn-